OMAHA TRIBUNE

TRIBUNE PUBLISHING CO
VAL. J. PETER, Pres.

1311 Howard St. Omaha, Nebr.

Preis des Tageblatts:
Durch Träger, per Woche 10c
Durch die Post, per Jahr $4.00

Preis des Wochenblatts:
Bei vorher Pränumerirung, per Jahr $1.50
Wochenblatt erscheint Donnerstags.

New York Office, The German Newspaper Alliance, 44 West 14th St.

Omaha, Nebraska, 17. Juli 1913.

Der familiäre Rath, der John D. Rockefeller anläßlich seines Geburtstages gutes Werk machen wollte, hat sich eine kleine Summe eingesteckt; man hat ihn zur Verwaltung seines Geldvermögens in ein Irrenhaus gesteckt.

Die Bewohner des Presidentschaftes Mexiko sind zu bedauern. Außer dem jeweiligen Gouverneur Stubbs und den Gladiatoren haben sie nun auch noch eine Heuschreckenplage, die die Maisernte zu verderben droht.

Süd-Omaha.

Die Behörde der Feuer- und Polizeikommissare hielt am Mittwoch ihre erste offene Sitzung ab. Zur Sprache kamen die Anschuldigungen, die Chef Mesdale vom Feuerdepartement gegen Hilfschef Hasburg erhoben hat und umgekehrt die Beschwerde von Hasburg gegen Mesdale. Das Verhör ist auf den 25. August verschoben worden.

Die Behörde besprach auch die Schankverhältnisse, und daß eine ganze Anzahl Wirthschaften nach der gesetzlichen Schließungsstunde offen halten.

Der Schulcensus zeigt eine kleine Abnahme in der Zahl der Schulkinder. Zwischen den Altersstufen von 5 bis 21 Jahr sind in der Stadt 3932 Knaben und 4907 Mädchen. Zwischen den Altersstufen von 7 bis 15 Jahren 2624 Knaben und 2842 Mädchen.

Die 19-jährige Bennie Gusak wurde in der elterlichen Wohnung, 40. und G-Straße, von der Hitze überkommen.

John Piersen, der beschuldigt war, seine 19-jährige Schwester geschlagen zu haben, weil sie die Wohnung nicht rein machen wollte, ist aus der Haft entlassen worden, weil kein Klageantrag gestellt wurde.

Herr G. Oelschläger hat sein Eigenthum (eine Kirche), 622 Nord 25. Straße, an Herrn George Groß verkauft, der auf der Lot ein modernes Wohnhaus von 7 Zimmern errichten wird.

Fahnenweihe.

Am Sonntag, den 3. August, wird die prächtige von Frau Hermann Busch, Washington, Neb., angefertigte Fahne des Bennington Landwehrvereins enthüllt werden. Ein gediegenes Programm ist zu diesem Zwecke aufgestellt worden. Die plattdeutschen Vereine von Omaha und Umgegend sind zu dieser Feier eingeladen worden. Dieselbe findet in dem hübschen Bennington Park statt.

Aus Nebraska City.

Wie es heißt, ist Fullen Shellenberger in Auburn verhaftet und im dortigen Gefängniß eingesperrt worden. Sheriff W. H. Jones von Nemaha County soll Shellenberger, der zwei Morde auf dem Gewissen haben soll in Kansas verhaftet und ihn in aller Stille nach Auburn gebracht haben.

Abonnirt auf die Tägliche Tribüne.

Panama Hüte gebleicht — Strohhüte gereinigt und alle Arten Hüte renovirt
Schmarse Hut Fabrik
16. u. California
Doug. 5690

Martin & Co.
Deutsches Arbeitsbureau
1324 Capital Ave. Doug. 2357
Stellungen aller Art, für Männer und Frauen werden besorgt.

DRINK AND ENJOY
Metz
BEER
"THE OLD RELIABLE"
W. H. BOEKHOFF, RETAIL DEALER
PHONE DOUGLAS 424

Wer war er nur?

Erzählung von Alois Mauer-Offenbach.

„Ja, Kinder, — so in unserer hoch restlichen Zeit vielleicht noch immer eine ganze Zahl treue Liebe findet, weiß ich nicht; aber das eine weiß ich, in meinem Wolkenkuckucksheim ist mir wenigstens einmal so unerhörte, perfide Treulosigkeit entgegengetreten und zum Herze gedrungen!

„Ihr, die Ihr nicht mit zum Bau gehört und nur Parkthon seid, habt Ihr gar keine Ahnung, wie unserinem jedesmal das Herz in die Hosen fällt, wenn so ein Frischling herein kommt! Ihr denkt, das gibt blutjunge „Anfänger" ja, aber brauchte wenigstens nur denen ja zu geben; wer mal 'ene Nummer hat, schießt's nachher so auf dem Parkett und fällt ruhig allein an sich 'runtermna! Ja, Profit! Ich kann Euch sagen, je älter man wird, desto nervöser wird man in der Beziehung, und je mehr sogenannten „Ruhm" man schon eingesteckt hat, desto mehr steht nachher auch auf dem Spiele! Die Anfänger, die haben's gut! Das hat nichts zu verlieren, und wißglückt der erste Anlauf, dann gelingt's vielleicht beim zweiten oder dritten um so besser. Aber unsereins — — —

„Mir wird schon immer plümerant zumute, wenn jemand mich abends im Cafe ausfragt: „Nun, wann dürfen wir denn Ihren nächsten Schlager erhoffen", oder: „Na, Herr Giulay, haben Sie schon ein Libretto für Ihre nächste Operette?" Hat sich was, Schlager! Anspucken möchte ich die zudringlichen Kerls am liebsten — und muß noch obendrein ein liebenswürdiges Gesicht machen zu der albernen Fragerei und mich in den Schleier des Geheimnisses hüllen — —

„Vollends giften aber — — ach, was sag' ich, giften! Blut schwitzen möcht' man bei dem Gedanken, daß die nächstbeste Operettendiva es in der Hand hat, einem die Premiere völlig zu schmeißen und die Arbeit, das Ringen eines ganzen Jahres oder sogar mehrerer Jahre zunichte zu machen. Einfach blödsinnig, das! Als ob meine Musik an sich nicht genau dieselbe und gerade so gut wäre, wenn so 'ne Theaterprinzeß mal falsch singt oder miserabel mimt! Alle Mühe, Arbeit und Fleiß — und wenn es das Werk eines Genies war, sind vergebens aufgewandt — wenigstens solange der unglückliche Autor noch lebt! Glückt's ihm, als berühmter Mann zu sterben, dann kommt freilich manchmal auch noch das verunglückte Opus wieder zu Ehren — aber wer hat was davon? Höchstens die Erben, also die Leute, denen man's gerade am allerwenigsten gönnt!

„Also, es war vor drei Jahren, und wir steckten damals mitten in den Proben zur „Prinzeß Matschakerl"; Ihr wißt ja, was für'n Bombenerfolg es nachher geworden ist. Solange ich dran arbeitete, war ich ja auch voller Siegeszuversicht gewesen — wie immer beim Schaffen. Sonst könnte unserekins überhaupt gar nicht schaffen! Aber als dann die Proben anfingen! Schon nach den beiden ersten kam gleich wieder das infame, niederträchtige Gefühl: Jetzt braucht bloß die X. nicht bei Stimme zu sein, oder die Y. aus Eifersucht ihre Rolle zu verpatzen, und alles ist futsch!

„Und richtig — als ob ich's geahnt hätte! Acht Tage vor der Aufführung bricht unsere Naive — die Wrboda — mitten in der Probe zusammen.

„Ihr könnt Euch ungefähr vorstellen, in welcher Verfassung ich nach Hause kam. Da lag mein diesjähriger Erfolg im — — —! Denn eine neue Prinzeß Matschakerl finden, war für die nächste Zeit einfach unmöglich. Die Meilingshofer — eine vorzügliche Rosalinde — war zu fein, zu aristokratisch; im Aeußern, mein' ich. Die Frohnhaus wiederum war allzuderb — und dann auch zu mager in der Erscheinung; der hätte niemand das Matschakerl geglaubt. Und weiter kam bei uns überhaupt niemand in Betracht.

„Also — wütend war gar keine Bezeichnung für meine Stimmung. Ich wäre einfach am liebsten Amok gelaufen. Da finde ich auf dem Schreibtisch einen Brief, der während meiner Abwesenheit angekommen war:

„Verehrter Meister!" — Schon faul, dachte ich, — wer nämlich „Verehrter Meister" schreibt, will immer was von einem. Also: „Verehrter Meister! Da ich einen ganzen Monat in Berlin bleibe, ehe ich nach Wien gehe, wo ich ans Leopoldstädtische engagiert bin, drängt es mich, Ihnen, dem ich mein ganzes Glück verdanke, endlich persönlich meinen Dank auszusprechen! Das darf ich doch, nicht wahr? Sind Sie morgen nachmittag zu Hause? Wenn nein, schreiben Sie mir — ich wohne im Fürstenhof. Ihre getreue

Crescenzia Aberndorfer".

„In meinem ganzen Leben hatte ich den Namen nicht gehört."

„Noch hatte ich mich von meinem Staunen nicht erholt — da meldet das Dienstmädchen: „Herr Kapellmeister, — eine Dame ist draußen —"

— — Ich noch habe ich keinen Zoll gebeut, die Hand vom Tisch zu erheben, da kommt's auch schon ins Zimmer, fliegt mir an den Hals, küßt mich, herzt mir Hören und Sehen vergeht!

„Mein lieber, lieber Meister, hab' i Ihna endlich! Wissen Sie, mich für a unbekannte Kreatur gehalt'n hab'n — all die Zeit so gar nix von mir Ihr'n lassen. — — Ah, schau's mi doch nur mal an, was aus mir g'worden ist. Gelt, da schaug'st! Und hab ad's verdankt' i nur Ihna — — "

„Sagt, — auf den Kopf stellen tät ich mich können — ich wußte nicht, wer die Person war! Aber — wie der Blitz durchfuhr's mich, als ich das entzückende, frische, blonde Ding da sah: das ist die „Prinzeß Matschakerl" wie ich sie brauche, oder keine — —!

„Ich hielt es also für angebracht, Erinnerung zu heucheln, und fing an: „Ja, liebes Fräulein, — das freut mich wirklich —" da lacht sie mich so lieb und treuherzig an."

„Ja, was fällt Ihna denn ein! „Sie" und „Liebes Fräulein!" Für Sie bin und bleib' i die Cenzerl — und Sie sag'n Du zu mir, — so g'hörts sie — —"

„Zu dumm, wenn einen sein Gedächtnis so absolut im Stich läßt! Aber es half nichts. Wer A sagt, muß auch B sagen. Also, frisch weiter geheuchelt!"

„Na, Cenzi, wenn Du's nicht anders willst, — aber wie ist's denn, haben wir denn auch was gelernt, können wir was?"

„Na, un ob! Darf i Ihna mal was vorsinga?" Und schon stand sie am Flügel und hatte aus dem Notenständer den Klavierauszug der Lustigen Witwe herausgegriffen.

„Darf i bitt'n?" fragte sie schelmisch — ich setzte mich nieder, sie zu begleiten.

„Hm, — wirklich nicht übel, die Stimme. Nicht eben allzugroß, aber glockenrein. Und vor allem — die Erscheinung; man sah, — der steckte das Theater im Blut, — die „schmiß" keine Rolle."

„Hör' mal, Cenzerl," sagte ich, — „Du bleibst 'nen Monat hier?"

Sie nickte. „Freili!"

„Kannst Du in 8—14 Tagen 'ne größere Rolle singen, wenn ich sie Dir einstudiere?"

„Ihr hättet mal sehn sollen, welch ein Glücksstrahl in dem hochrot aufflammenden Gesichtchen aufleuchtete."

„Jessas, die Ehr!" kreischte sie. „Aber freili, kunnt i döss!"

„Probiere das mal," sagte ich, gab ihr das Heft und schlug die ersten Takte des Auftrittsliedes der Prinzeß Matschakerl an. Nach einer Viertelstunde wußte ich genug. „Komm mit zum Direktor!" — Das Auto raste mit zwei Glücklichen zum Theater. Sie hatte eine Rolle zu kreieren — und meine Premiere war gesichert.

* * *

„Na, wie gesagt, — die von Euch, die an dem Abend im Theater waren, wissen's ja noch, wie toll das Publikum sich gebärdete. Das Ruhmesgemüse, vulgo Lorbeer, hagelte und schneite nur so herab auf mich und die Cenzerl — und noch heute wird die Operette allein in Deutschland allwöchentlich an mindestens dreißig Bühnen gespielt.

„Beim Premier-Souper nach der Vorstellung plantschte denn auch alles nur so in Wonne, Hochgefühl und — Sekt. Nicht zum wenigsten die Cenzi.

„Ich verdankte ihr wirklich einen großen Teil des Erfolges. Einfach entzückend war sie gewesen, und gespielt hatte sie, als ob ich ihr die Rolle wahrhaftig auf den Leib geschrieben gehabt hätte. Ich hielt's denn auch für angemessen, in einem wohlgesetzten Speech das ausdrücklich hervorzuheben.

„Kaum hatte ich geendet, — da klopft die Cenzerl ans Glas, springt auf und ruft, den Sektkelch hochschwingend:

„Unser lieber Meister hat mi ord'tlich schamrot gemacht mit sein' Toast! Aber g'freut hat's mi, g'freut, — net zum sag'n! I hab' aba auch alles drang'setzt, mei Best's hab' i hergeb'n, um unserm lieb'n Meister an Teil der Dankesschuld abtrag'n zu könna, die i eahm schuldi bin! Denn was wär' i ohne unsern lieb'n Meister heut'! Unser lieba, lieba Meister soll leb'n — hoch!"

„Brausend fiel der ganze Chorus natürlich ein. „Er lebe hoch! hoch! hoch! usw. usw." Mich aber, dem der Sekt und der Erfolg des Abends zu Kopf gestiegen waren, hielt's nicht länger. Um jeden Preis wollte ich wissen, was dahinter steckte. Ich ließ die Maske fallen.

„Cenzi!" rief ich, „was in aller Welt quatschst Du denn nur da immer und immer von Dankbarkeit, von Verdanken und all' dem Blödsinn! Was hast Du mir denn zu verdanken — jetzt möcht ich's endlich mal selber wissen!"

„Jessas naa — der Meister!" juchzte die Cenzi. „Ja! der viele Schampus! „Wissen's auch, daß 's heuer grad sechs Jahr san, I — ich hab' mir's ganz genau gemerkt!"

„Sechs Jahre? Wer Teufel — warte mal, wer hat Jahren — bei wo ich um diese Zeit hab, wenn mir recht ist, in Mehadia?"

„Ganz recht — in Mehadia, im Kurhotel-Hotel."

„Du lieber, — auch — auch?"

„Na, ha was i auch Gleichmacht — und da haben S' mir doch g'rathen, i soll zum Theater geha! — —"

„Ich war einfach paff. Wie von den Kopf gefchlagen. Gott, da packte es mir durchs Gehirn, wie ein elektrischer Funke, als ich ein Nebelschleier vorgezogen wurde — — —

„Durch den Zigarrenrauch hindurch sah ich mein Hotelzimmer in Mehadia — — — Wieder sah ich dort am Schreibtisch — mit der Instrumentierung meines Requiem beschäftigt — —

„Was, Giulay, Du schreibst Requiems?"

„Ach so! Das hast Ihr natürlich auch nicht gewußt — daß ich viel mehr Kirchenmusik als Operetten in meinem Leben geschrieben habe und noch zu schreiben gedenke! — Na, kann ich Euch natürlich nicht übel nehmen! Also, ich setze mich da wieder in meine Arbeit vertieft — und wieder tönt die Stimme des frischen österreichischen Stubenmädels, das auf dem Korridor den Teppich fegt und dazu so greulich falsch „Verlaassen, verla—assen" singt.

„Zum Verzweifeln! Da soll einer arbeiten! Und Tag für Tag singt die Person zur selben Stunde, just während meiner Arbeitszeit, dasselbe Lied, und immer falsch!

„Ich drücke auf den elektrischen Knopf. Cenzi erscheint: „Gnä Herr befehlen?"

„Hast Du da so hübsch gesungen, Cenzi?"

„Blutrot wird sie. "Freili, gnä Herr — aba, wenn's den Herrn stört ..."

„Stören? Bewahre! Aber schade ist's drum!"

„Schad'? Ja wieso denn?"

„Weil Du 'ne allerliebste Stimme hast. Damit ließe sich was machen. Du solltest zur Bühne, Kind! Ich, der Musikdirektor Giulay sage Dir das!

„Jessas, gnä' Herr, is denn dös wirkli wahr?"

„Aber gewiß! Nur — sieh' mal, Cenzi, durch das ungeschulte Singen hast Du die Stimme schon angegriffen und wirst sie noch ganz verderben! Folge meinem Rat und schone die Stimme zunächst ein Viertel- oder, besser noch, ein halbes Jahr. Dann gehst Du zu Herrn Professor X. in Wien, an den ich Dir einige Zeilen mitgebe. Der wird Deine Stimme dann prüfen, und das Weitere findet sich — — —

„Tränen standen ihr in den Augen, als sie sich bedankte. Und ich — ich hatte von da ab Ruhe und konnte mein Requiem ungestört zu Ende bringen.

„Und das — das war heute meine „Prinzeß Matschakerl" gewesen — —

„Ihr verdanke ich den größten Teil meines Vermögens!"

Skinner's Elbow Macaroni—bei allen Grocers. Gemacht in Nebraska.

Marktbericht.

Süd-Omaha, 17. Juli.

Rindvieh—Zufuhr 4000; Markt fest.

Gute bis beste $8.25—8.85.

Mittelmäßige bis gute $7.90—8.25.

Gewöhnliche bis mittelmäßige. $7.25—$7.90.

Kühe und Heifers, fest bis schwach.

Gute bis beste Heifers $7.00—$8.00.

Gute bis beste Kühe $6.00—$7.40.

Mittelmäßige bis gute Kühe 5.25—$6.00.

Stock Heifers $5.00—6.00.

Kälber $7.00—9.25.

$3.50—$5.25.

Stockers und Feeders, 25c bis 40c niedriger als Montag.

Gute bis beste $7.25—7.75.

Mittelmäßige bis gute $6.75—7.25.

Gewöhnliche bis mittelmäßige, $6.25—6.75.

Schweine—Zufuhr 10,300; Markt 5 — 10n höher; Durchschnittspreis $8.75—$8.85.

Schafe—Zufuhr 5000; Markt fest.

Lämmer, 25c bis 335c niedriger.

Lämmer, gute bis beste, $7.75—$8.10.

Lämmer, mittelmäßige bis gute, $7.50—8.00.

Lämmer Feeder, $5.75—6.35.

Jährlinge Feeder, $4.25—5.00.

Widder, $4.25—5.10.

Widder Feeder $3.25—3.75.

Mutterschafe, $4.25—4.65.

Mutterschafe Feeder $2.75 bis $3.25.

A. M. Blume - - W. F. Gross
CORONA
Interior Dekorating Co.
1818 St. Mary's Ave. Tel. Tyler 1584
Zimmer- und Dekorationsmaler
Dekorationen für Privatwohnungen, Theater und Kirchen.—Zeichnungen und Kostenanschläge auf Wunsch geliefert.

Noch nie dagewesen

daß man ein gekauftes Buch stehen und dann zurückgeben kann. Dieses ist jedoch der Fall mit einem von der Vogel Book Co. herausgegebenen neuen Buche, betitelt:

FIVE IN ONE
OR, HOW TO MAKE AND SAVE MONEY

Wie schon der Titel andeutet, besteht das ganze Werk aus fünf verschiedenen werthvollen Büchern, von welchen jedes einzelne Buch das Geld werth ist, was alle Fünf kosten. Ein Buch, wodurch man viel Geld verdienen und sparen kann.

Das erste Buch enthält eine Sammlung von erprobten und erfolgreichen Rezepten berühmter Aerzte und Autoritäten, sowie eine große Auswahl der bewährtesten Hausmittel, wodurch in den meisten Fällen viel Leiden, Zeit und Geld erspart werden kann.

Alle zu den Rezepten nöthigen Ingredienzen, sowie Maaße und Gewichte sind in leicht verständlicher Weise angegeben, sodaß ein Jeder mit Leichtigkeit sich die Medizin, Salbe, Thee, Essenz usw. für seinen eigenen Gebrauch oder auch zum Verkauf selbst herrichten kann.

Im zweiten Buch befinden sich viele praktische Anweisungen für die Herstellung von vielen in der Haushaltung nöthigen Artikel, wie Backpulver, Essig, Seife, Putzpulver, Lack, Waschblau, Waschpulver, Most, Bier, Wein usw., Aufbewahren von Eiern, Butter und Fleisch. Präservirung eingemachter Frucht Gerben von Fellen, Anfertigung von verschiedenen Cements, Entfernung von Flecken und Reinigen der Kleider, Repariren zerbrochener Waaren und viele andere Information die für die Hausfrau von großem Nutzen ist.

Was das dritte Buch anbetrifft, so ist dieses nicht allein für den Farmer oder Viehzüchter von großem Werthe, sondern für Jeden, der ein Stück Vieh oder Land sein Eigen nennt, denn er findet nicht allein die besten Arzneien darin für das Vieh, sondern noch viele andere Rathschläge, Tabellen und Beschreibungen von großer Wichtigkeit, die hier nicht angeführt werden können und gesehen werden müssen, um den Werth zu erkennen.

Das vierte Buch enthält Schönheitspflege, Toilettenartikel und die Zubereitungen wie sie jetzt meistens gebraucht werden wie Kölner-Wasser, Parfüms, Haaröl, Pomaden, Haar- und Rosenwasser, Gesichtspulver usw. Mittel zur Vertreibung von Mitessern, brauner Haut, überflüssigem Haar, Gesichtsfalten und Kopfgrind. Wie man eine schöne Figur und weiße Haut erhalten, und wie man viele andere Schönheitsmittel für Damen und Herren selber herstellen kann.

Im fünften Buch haben wir eine werthvolle Zusammenstellung von Informationen, Tabellen, Beschreibungen, Rathschlägen, Maaßen und Gewichten, die für jeden Geschäftsmann, Farmer, Taglöhner oder Handwerker von großem Interesse sind. Die neue Postanordnung, einschließlich der Post-Sparbanken, sowie der Packetpost-Bestimmungen und Gebühren sind darin zu finden, die Jeder, der die Post gebraucht, wissen sollte, wenn er Mühe, Zeit und Geld sparen will.

Das Buch ist unbestritten das beste und praktischste seiner Art, das allen möglichen Bedürfnissen des täglichen Lebens entspricht und in keinem Hause fehlen sollte. Wer es kauft und nicht damit zufrieden ist, soll es zurücksenden wie die Garantie in jedem Buche vorschreibt, und das Geld wird zurückbezahlt. Das Buch ist nur in englischer Sprache zu haben, ist 5½ bei 8 Zoll, hat 557 Seiten, ist gut gebunden, hat feines Papier und kostet $2.50, portofrei.

Agenten für dieses werthvolle Buch werden überall gesucht und angestellt. Man wende sich sofort an

THE VOGEL BOOK CO. 2233 südl. 16. Straße Omaha, Nebraska

Canadian Pacific Railway
kündigt an die Etablirung einer
Land Office in Omaha
Seht die prachtvolle Ausstellung von Produkten aus dem westlichen Canada. Preisgekrönter Weizen u. Hafer, große Preisgewinner auf großen Ausstellungen, Photographien, Karten und Preislisten.
Sprecht einen Mann, der das westliche Canada kennt, ein Beamter der Canadian Pacific Bahn.
Auskunft und persönliche Aufmerksamkeit für canadische
HEIMSUCHER
C. W. Droegemeyer, Land-Agent
Zimmer 205 W. O. W. Geb. Omaha

SARCOPHAGUS
R. R. RESTAURANT
1107 Farnam Straße.
Omaha's führende deutsche Restauration.
Mäßige Preise. Vortreffliche Mahlzeiten und gute Bedienung.
Chris. Lauritsen, Prop.

WILLIAM HARSCH
11. und Howard Straße
Feiner Lunch den ganzen Tag
Metz Bier am Zapf
Feine Liköre und Zigarren

Klassifizirte Anzeigen!

Erstklassige Anstreicherarbeit und Tapeziren. Angemessene Preise. Arbeit garantirt. J. Siegel, 207 südl. 13. Straße, Douglas 7316. Wir sprechen deutsch. Jl17

Zu verkaufen:—Die neuste Ausgabe von „Webster's New International Dictionary", das anerkannt Standard Wörterbuch der englischen Sprache. Ganz neu und unbenutzt. Ladenpreis $12, mein Preis $8.00. Man schreibe an „Dictionary", Omaha Tribüne. tf

Verlangt:—Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in No. 720 südl. 22. Straße.

Verlangt—Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. Frau N. Mantel, 120 Süd 37. Straße; Telephon Harney 5711.

Verlangt:—Zwei zuverlässige tüchtige deutsche Cigarren-Reisende; gute dauernde Stellungen bei hohem Lohn für die rechten Leute. Näheres bei H. G. Breitenfeld, Fremont, Nebr.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Alle Sorten Wurst werden täglich in unserem Geschäft gemacht. Frische und konservirte Fleischsorten sowie ausländische und heimische Delikatessen, auch frische Gemüse jederzeit vorräthig.—Saylauber & Hoffman, 408 nördl. 19. Straße. Phone Douglas [illegible]

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen im vorgeschrittenen Alter oder Frau, um in einem Bäckerladen als Verkäuferin zu fungiren. Eine Person mit Erfahrung vorgezogen. Nachzufragen bei Otto Wagner, 2620 Leavenworth Straße.

Automobile zu verkaufen.

Großer Auto-Bargain.
Stevens-Duryea 1909, 6 Zylinder, 50 Pferdekräfte, 5 Passagiere. Brauchen das Geld. $300.00 Adresse: A 207 Omaha Tribüne.

Fords, Hupmobiles, Overlands.
Alle Sorten gebrauchte Autos billig zu verkaufen. Schreibt wegen Liste und Preise. Wir machen beste Reparaturen in der bestausgestatteten Werkstatt westlich von Chicago. Garantiren unsere Casting Welding. Fragt nach Kosten. Scates Motor Car Co., 1415 Dodge Straße, Omaha, Nebr.

Pope Motorcycles, große Fahrgeschwindigkeit und elegante Konstruktion; bewährten sich bei Bergfahrten; 4 Modelle, $165 bis $250; gute Sache für Unteragenten. Spezialpreis: Modell H für kurze Zeit, mit Clutch u. Federsitzpfosten, Fracht vorausbezahlt, $138. Schreibt wegen Katalog oder sprecht vor. Dept. 1, Diers Cyclery, 309 N. 24. Str., Süd-Omaha. Jl.-28

Patentanwälte.

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Building. Tel. Tyler 1539; Ind. A-1864.

H. A. Sturges, Patentanwalt, 646 Brandeis Theater Bldg. Phone: D. 3469.